Werk

Titel: Zwei Identificationen

Autor: Keil, B.

Jahr: 1907

PURL: https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?509862098_0042|log60

Kontakt/Contact

Digizeitschriften e.V.
SUB Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen

info@digizeitschriften.de

ZWEI IDENTIFICATIONEN.

I.

Syrian hatte einem Colleg über die Stasislehre die Form einer Exegese des Buches des Hermogenes zu geben beabsichtigt. Er führte den Plan in den einleitenden, allgemeinen Abschnitten durch; als er jedoch an die Behandlung der einzelnen *στάσεις* kam, machte sich ihm die Sterilität des gewählten Leitfadens so fühlbar, daß er die Interpretationsform aufgab und eine systematische Darstellung der Lehre und zwar auf Grund eines Lehrbuches der Philosophen Aquila und Euagoras eintreten ließ: *μέχρι μὲν οὖν τῶν ἐνταῦθα τοῖς Ἑρμογένους ἀκολουθητέον τεχνικώτατα καὶ σαφέστατα εἰρημένοις, ἐπειδὴ δὲ τοὺς τῶν στάσεων ὅρους ὑπογραφικωτέρους μᾶλλον ἢπερ τελείως ἔχοντας ἀποδέδωκεν, ἀναγκαῖον ἂν εἴη πρὸς τὰ λοιπὰ τοὺς ἀρίστους φιλοσόφους Εὐαγόραν τε καὶ Ἀκύλαν μεταγενεστέρους μὲν ὄντας, ἐπιστημονικώτατα δὲ περὶ τούτων διεξελθόντας συλλήπτορας ἡμῖν τῆς ἀκριβοῦς περὶ τῶν στάσεων γνώσεως γίνεσθαι παρακαλεῖν* (II 56 R.). Für Syrians Buch bildet tatsächlich die Aquila-Euagoras-Techne die Hauptquelle.[1]) Bei der Bedeutung, welche Syrians Techne für die rhetorische *παράδοσις* gewonnen hat, ist die Frage nach der Zeit des Euagoras und Aquila von Belang. Syrian erzählte unmittelbar nach der kurzen Einleitung über Leben und Schriften des Hermogenes seinen Zuhörern folgende Geschichte (II 3, 23 ff.): *ἐπὶ τῶν Εὐαγόρου δὲ τοῦ φιλοσόφου χρόνων, ὡς αὐτὸς ἐν τῇ περὶ τῶν στάσεων πραγματείᾳ φησί, σοφιστὴς ἦν Ἀθήνησι μαθητῶν μὲν τριακοσίων ἡγούμενος, τὰς δὲ περὶ τῶν στάσεων μεθόδους φλυαρίαν ἀποφαινόμενος καὶ τοὺς νέους ἀπείργων τοῦ*

1) Die verallgemeinernden Ausführungen Gloeckners, Quaest. rhetoricae p. 64 ff. (Bresl. Philolog. Abh. VIII 2) sind von L. Schilling, Quaest. rhetoricae p. 693—702 (Jahrb. f. klass. Phil. Supplementbd. XXVIII, 1903) berichtigt und beschränkt worden.

σὺν τέχνῃ τινὶ μελετᾶν τοὺς ἐν ῥητορικῇ λόγους, λέγειν δὲ μόνον ἀνέδην αὐτοὺς τοὺς αὐτοσχεδίους τῶν λόγων ἐκδιδάσκων καὶ συνεχῶς τὴν ἐκ τριόδου ταυτηνὶ παροιμίαν τοῖς δυστυχέσιν ὁμιληταῖς ἐμβοῶν ὡς 'τὸ λαλεῖν ἐκ τοῦ λαλεῖν', und weiterhin sagt er (5, 5): *πῶς οὖν ἥ τε τῶν ἀληθῶν καὶ δικαίων γνῶσις, ἔτι δὲ ἐπιστήμη τε καὶ μελέτη γενήσεται τῶν καλῶν*[1])

---

1) Man erwartet zunächst *λόγων*; allein die Philosophie, welche die Rhetorik als dialektische Propädeutik mit in ihr System aufgenommen hat, muß sich auf das bekannte Wort, welches gerade Syrian dem Sokrates zuschreibt (I 77, 8), berufen können: *ὁ θεῖος Σωκράτης εἰώθει λέγειν 'οἷος ὁ βίος, τοιοῦτος ὁ λόγος. οἷος ὁ λόγος, τοιαῦται αἱ πράξεις'* (vgl. R. Jenckens, Plutarch v. Chaer. u. die Rhetorik 18, 2, Diss. argentor. XII, 4). Die Rhetorik hat darnach auch ethischen Inhalt. Daher hier *καλῶν* mit *ἐπιστήμη* verbunden und in Parallele zu *ἀληθῶν καὶ δικαίων γνῶσις* steht. Die moralische Rechtfertigung der für Platon unsittlichen Rhetorik wurde durch die Distinction von mehreren Beredsamkeiten erreicht. Syrian nimmt auf sie an einer Stelle Rücksicht, die gerade auch für das in Rede stehende *καλῶν* zeugt (II 156, 19): *ἡ μέντοι ἀληθινὴ ῥητορικὴ τὴν αὐτὴν ὕλην ἔχουσα τῇ φιλοσοφίᾳ — φημὶ δὴ τὴν ἀναγκαίαν — ἀναγκαίους ἔχει καὶ τοὺς λόγους· οὐ γὰρ τὸ νομιζόμενον ἐκείνη σκοπεῖ δίκαιον καὶ συμφέρον καὶ καλόν, ἀλλὰ τὰ ὄντως ὄντα καὶ ἀμιγῆ.* Ob er auch hier von Aquila abhängig ist, ließe sich erst nach einer Feststellung darüber entscheiden, ob die Excerpte Rh. Gr. V 605—610 W., deren Schluß der gleich im Text zu citirende Passus über den Sophisten Phrynichos bildet, auf einer vollständigeren Fassung des Syrian (s. u. S. 558 A. 4) beruhen oder auf eine Parallelquelle zu Syrian zurückgehen. Hier nur die Abwehr einer etwaigen Gegeninstanz gegen die erste Eventualität. Die Scheidung von drei *ῥητορικαί* steht ganz scharf V 607, 22; aber sie ist ja auch sonst häufig in den rhetorischen Prolegomena und geht hoch hinauf (vgl. z. B. Quint. II 15, 27). Hat Syrian die Einteilung oder Abstufung des Euagoras übernommen, von der er nur die eine, höchste Stufe an der eben citirten Stelle erwähnt, so stammen jene Excerpte nicht aus ihm; denn Euagoras hatte gar fünf (vgl. Johannes v. Caesarea Rh. Gr. VII 39, 4 ff: Nachr. d. Gött. Ges. 1907, 186) Abstufungen angesetzt: Rh. Gr. VII 12, 20 ff. *οἱ δὲ περὶ τὸν Εὐαγόραν ὁρῶντες τοὺς μετιόντας ποικίλους ὄντας . . . παραπλησίως αὐτὴν διείλοντο καὶ ἔφασαν εἶναι πέντε . . .* 13, 3 *κατὰ ταύτην οὖν τὴν διαίρεσιν πέντε εἶπον εἶναι ῥητορικάς· τὴν μὲν σύνδρομον τῇ φιλοσοφίᾳ, ἣν ὡρίζοντο ἐπιστήμην τοῦ εὖ λέγειν.* Der Verfasser dieser Prolegomena polemisirt hiergegen unter anderen mit folgendem Argument: 13, 12 *τῆς . . ἐπιστήμης μία ἐστὶν ὁδὸς ἐπὶ τὴν ἀλήθειαν . . . οἱ δὲ ῥήτορες οὐ διὰ τῶν αὐτῶν ἄρχονται* (zu lesen *ἔρχονται*) *οὔτ' ἀλλήλοις οὔθ' ἑαυτοῖς, ἀλλὰ καὶ πολλάκις ἀλλήλοις ἐναντιοῦνται . . . οὐκοῦν οὐκ ἐπιστήμη.* Da der Nerv dieses Gegenargumentes auf dem *ἀλήθειαν* liegt, kann der bekämpfte Euagoras gerade diesen Begriff nicht in der Definition seiner ersten Beredsamkeit gebraucht

ἀνδρὶ τὸ λαλεῖν ἐκ τοῦ λαλεῖν ἐπιτηδεύοντι, ὡς ὁ περίβλεπτος ἐπὶ τῇ τῶν ἑταίρων ἀγέλῃ[1]) *διεθρύλει σοφιστής*; Am Schlusse einer Excerptenreihe aus einer anonymen Einleitung zu einem Staseiskommentar wird, wie auch Rabe angemerkt hat, dieselbe Geschichte erzählt und zwar mit Nennung des Namens des Sophisten Rh. Gr. V 610, 15 ff. W.[2]): *ὁ γοῦν ἐν Ἀθήναις Φρύνιχος σοφιστὴς μαθητῶν μὲν τριακοσίων ἡγούμενος, τὰς δὲ περὶ τῶν στάσεων μεθόδους φλυαρίας*[3]) *ἀποφαινόμενος κτλ.* Da Euagoras zur Zeit des Phrynichos in Athen gewesen ist, hängt die Datirung der Hauptquelle des Syrian an der Datirung des einst so erfolgreichen, nun verschollenen Docenten.

Die 24. Rede des Himerios ist ein Impromptu über das Thema *ὅτι δεῖ ἀεὶ ἐν γυμνασίαις*[4]) *εἶναι*. Sie besteht im wesentlichen aus einem großen Epicheirem. Mit dem hesiodeischen *Μελέτη δέ τοι ἔργον ὀφέλλει* als *πρότασις* setzt der Redner ein; es folgen als Untersatz die *παραδείγματα*: das erste von dem Musiker, der vor dem Agon seine Etüden flötet, in Form des *διήγημα* (§ 2) und dem dafür vorschriftsmäßigen schlichten Stil — so weit Himerios das vermag — nebst dem Epiphonem (Theon II 91, 11 Sp.) am Schlusse, welches das *συμπέρασμα* vorbereitet;

---

haben; das tut aber Syrian. Ist er hierin von Euagoras abgewichen, so ist gleiches auch in der Zahl der *ῥητορικαί* möglich. Von dieser Seite steht also nichts im Wege, jene Excerpte zum Teil auf Syrian zurückzuführen. Vgl. u. A. 2 und S. 558 A. 4.

1) Diese Correctur von Walz ist notwendig. Die Überlieferung *ἐπὶ τῆς . . . ἀγέλης* will Rabe retten, indem er die Worte zu *διεθρύλει* zieht und ‘*coram grege*’ interpretirt. Allein der Ausdruck *τῆς τῶν ἑταίρων ἀγέλης* weist deutlich auf das *μαθητῶν τριακοσίων ἡγούμενος* zurück und bringt eben den Grund für das *περίβλεπτος*, gehört also zu diesem.

2) Über die Quellenfrage s. S. 549 A. 1. Die Entscheidung hängt im Wesentlichen daran, ob Euagoras-Aquila schon Dionysios v. Hal. herangezogen hat, oder erst Syrian. Nach meinen Ausführungen, Nachr. d. Gött. Ges. 1907, 219 f., kann ich nur das letztere für richtig halten. Dazu stimmt, daß die Prol. V 610, 14 f. aus Dion. Hal. nur referiren, Syrian aber II 4, 20 ff. wörtlich und mit Buchtitel citirt.

3) Ich wage bei unserer Unkenntnis der Überlieferung das eine Citat nicht nach dem andern zu corrigiren.

4) Für Form und Inhalt vgl. den Schluß von Dion. Hal. de comp. verb. *συνασκεῖν αὐτὸν ταῖς καθ' ἡμέραν γυμνασίαις· οὐ γὰρ αὐτάρκη τὰ παραγγέλματα τῶν τεχνῶν ἐστι δεινοὺς ἀγωνιστὰς ποιῆσαι τοὺς βουλομένους δίχα μελέτης τε καὶ γυμνασίας.*

darauf eine Reihe ganz kurzer *παραδείγματα* hintereinander, ein *συμπλέκειν* (§ 3): ‚Das Pferd muß ebenso wie der Ringer trainirt, der Soldat im Frieden im Kriegshandwerk geübt werden; der Landmann setzt zum Bestellen des Ackers wie zur Ernte seine Werkzeuge vorher in Bereitschaft'. Daraus das *συμπέρασμα* des Epicheirems (4): ‚also muß man auch für das Reden sich im Reden üben.' Den Schluß (§ 5) bildet eine nachträgliche Erweiterung der *παραδείγματα* in Gestalt der *σύγκρισις* zweier *μῦθοι* — der Gegensatz gegen das *διήγημα* ist gewollte Kunst — mit contrastirenden Epiphonemen, die zusammen wieder ein kurzes Epicheirem mit fehlendem *συμπέρασμα* bilden. Das *συμπέρασμα* des Gesamtepicheirems (§ 4) lautet: *τοὺς δὲ περὶ λόγον σπεύδοντας τί ποτε ἄλλο προσήκει ποιεῖν ἢ μελετᾶν ἀεὶ τοὺς λόγους; ἤκουσα δὲ ἐγώ ποτε ἀνδρὸς σοφοῦ — σοφὸς γὰρ ἦν οὗτος τὰ περὶ τὴν τέχνην, ἐφ' ἣν σπουδάζομεν — καὶ τοιαύτην τινὰ γνώμην ἀποφαινομένου περὶ τοῦ πράγματος, ὡς ˊἐκ τοῦ λαλεῖν ἀεὶ τὸ λαλεῖν' παραγίνεται.* Da haben wir den Mann des Euagoras. Daß es dieselbe Person ist, geht aus der deutlichen Polemik hervor in den Worten *σοφὸς γὰρ ἦν κτλ.*: dessen *σοφία περὶ τὴν τέχνην, ἐφ' ἣν σπουδάζομεν* war eben bestritten worden; darum die Betonung. Wir selbst haben ja noch in den Worten des Euagoras einen solchen Angriff auf Phrynichos erhalten. Ihn verteidigt Himerios: sehr natürlich. Euagoras hatte Phrynichos vorgeworfen, daß er das *λέγειν ἀνέδην αὐτοὺς τοὺς αὐτοσχεδίους τῶν λόγων* lehre; Himerios' Rede trägt in der Überschrift mit Recht den Zusatz *διείλεκται δὲ αὐτὴν*[1]) *ἐν θεριναῖς ἐξ αὐτοσχεδίου*: sie ist eine *αὐτοσχέδιος διάλεξις*.

Die eben ausgehobene Stelle zeigt, daß Himerios den Phrynichos selbst jenen dialektischen Grundsatz hat aussprechen hören (*ἐγὼ — ἀποφαινομένου*), andererseits Phrynichos zur Zeit der 24. Rede schon tot war (*ἦν*). Es folgt, daß Phrynichos' Lebenszeit sich wenigstens mit dem Anfang der athenischen Zeit des Himerios deckte. Himerios' Lebenszeit wird nach Wernsdorf gewöhnlich auf ca. 315—385 angesetzt.[2]) Das erste Datum beruht

1) Über die Corruptel s. u. S. 556; *αὐτὴν*, weil in *διείλεκται* ein *διάλεξις* gehört wird.

2) Ich sehe nachträglich — durch Goyau, Chronologie de l' Empire Romain p. 394 darauf aufmerksam gemacht —, daß Petit de Julleville, l'École d' Athènes au quatrième siècle après J-Chr. (Paris 1868) p. 69

sicher auf irriger Schätzung. Ausschlaggebend ist die 7. Rede (§ 3): *ἐπειδὴ γὰρ ἔδει τούτους* (d. h. die *λόγοι* des Himerios) *μετὰ τοὺς Ἀττικοὺς ἄθλους καὶ τὰ τῆς Παρθένου μεγάλα στέμματα καὶ τὴν ἄλλην γῆν ⟨τῶν⟩ ἐξ Ἀττικῆς λόγων ἀρόσαι σπέρμασιν, οὐκ ἐπὶ Ῥῆνον ἦγεν ἑσπέριον οὐδὲ ἐπὶ τὴν Ὠκεανοῦ μυθώδη θάλασσαν καὶ τούτων τὴν ἀποδημίαν ἐπόρθμευσεν* (Gallien), *ἀλλ' ἔτι μὲν ἡβῶντας καὶ ἰούλῳ πρώτῳ χνοάζοντας παρ' ὑμᾶς* (nach Konstantinopel) *ἤγαγεν, ἵνα ἀπαλοῖς ἔτι τοῖς κάλυξιν ὕμνον τῇ πόλει συμπλέξωσιν. ἐπειδὴ δὲ αὐτοῖς* (den Reden) *αὖ πάλιν πολιὰ μὲν ⟨ἡ⟩ κόμη, πολιὸς δὲ ἤδη ὁ βόστρυχος, βασιλέα † καθ' ἑαυτὸν ἐπήνεσαν,*[1]) *ἵνα τῶν εἰς ἐκεῖνον ὕμνων ἡ πόλις πάλιν γένηται προοίμιον.* Das ist 362 gesprochen. Ein Rhetor kokettirt nicht mit seinen weißen Haaren im 47. Lebensjahre[2]); sie wären ein Zeichen des *ἀπακμάζειν*. Wer so redet, ist eher ein angehender Sechziger. Damit kommt man für das Geburtsjahr des Himerios auf c. 300. Und gerade dazu stimmt auch die Angabe: ‚ich ging nicht wie andere (*καὶ τούτων τὴν ἀποδημίαν*) in den Occident, sondern kam zu euch.' Das ist keine Phrase in dieser Zeit des Doppelreiches. Als Himerios ausstudirt hatte, konnte ein Hof im Westen, in Gallien, locken: Arles, die Residenz Constantins. Es bleibt sich

---

Himerios' Geburtsjahr schon auf 310 oder noch früher angesetzt hat. — Übrigens hat die Heraufrückung des Himerios auch sonst nicht unwichtige Consequenzen für die Chronologie der Technographen.

1) Das ⟨ἡ⟩ habe ich eingeschoben ebenso wie das ⟨τῶν⟩; überliefert ist *ἄλλην τὴν ἐξ*. Das corrupte *καθ' ἑαυτὸν* kann ich nicht heilen; der Sinn verlangt *οἴκοι ᾄδειν ἐπήνεσεν* (d. h. die *εἱμαρμένη*). Das Übrige nach den Ausgaben.

2) Ist der von Himerios XVI 6 als *ἀνὴρ Μουσῶν ἐπώνυμος* bezeichnete Proconsul urbis Constantinopolitanae, wie sehr wahrscheinlich, Flavius Strategius mit dem Beinamen Musonianus, so wird dies Argument direkt beweisend (7): *ὅσοι γὰρ δὴ πόθοι καὶ τοὺς ἡμετέρους ἀναστήσαντες λόγους, πρὶν πολιόν* (so Wernsdorf statt *πάλιν* der Hs.) *ἐν Ἀττικοῖς λειμῶσι κομίσαι τὸν πλόκαμον, ἐνθάδε τε ἤγαγον καὶ δημοσιεύειν τὴν ὥραν πείθουσιν.* Das ist noch gesprochen, *ἂς γόνυ χλωρόν*; aber schon erblickt der Redner die Wahrheit der Theokritworte *ἀπὸ κροτάφων πελόμεσθα κτλ.* von ferne. So spricht ein mittlerer Vierziger unter gewöhnlichen Umständen. Und diese Rede fällt, falls sie an jenen Musonianus gerichtet ist, nicht vor 350 und nicht nach 353 v. Chr. (Seeck, die Briefe des Libanius S. 282 f.). Das führt wieder in die Zeit vor 310 für das Geburtsjahr des Himerios.

gleich, ob der Caesar noch dort war oder nicht — er hat seit Ende November 316 Gallien nicht mehr betreten —, die Residenz als solche zog weiter an, aber 323 mit dem Siege Constantins ändert sich die Lage. Hiernach würde das Ephebenalter des Rhetors (ἔτι μὲν ἡβῶντας) spätestens c. 322, also seine Geburt c. 304 fallen. So versteht man ferner besser, wie Himerios c. 344—349 auf seiner ersten großen Kunstreise schon als berühmter Redner gelten konnte, über dessen Besiegung in einem von dem Statthalter Bithyniens veranstalteten Redeturnier zu Nikomedeia Libanios Genugtuung bis zu heller Schadenfreude empfand (Sievers, Leben d. Liban. S. 54). Besonders beweisend aber ist das Verhältnis zu Proairesios. Himerios war nicht dessen Schüler, wie Wernsdorf vermutet hat, sondern sein erbitterter Concurrent, wie die Überlieferung direkt besagt und auch sonst deutlich erkennen läßt.[1]) Himerios kann sich in Athen während der sechziger Jahre des 4. Jhr. nicht neben Proairesios behaupten; nach dessen Tode kommt er sofort dorthin zurück. Proairesios ist 275/6 geboren.[2]) Himerios würde, läge sein Geburtsjahr um 315, um etwa 40 Jahre jünger als er gewesen sein; das Verhältnis der beiden Männer zu einander läßt solche Differenz nicht zu. Geht man bis 300 mit Himerios' Geburt hinauf, schwinden die Anstöße.

---

1) Suid. Ἱμέριος, ἀντιπαιδεύσας Προαιρεσίῳ ἐν Ἀθήναις. Eunap. p. 490 steht er bei dem Besuche des Praefectus Illyrici Anatolius (Seeck a. a. O. S. 60) mit den anderen dem Proairesios gegenüber; das war 357—360. Eunapios hätte von Himerios gewiß nicht so nebensächlich gesprochen, wie er es tut, wäre dieser wie er selbst Schüler des Proairesios gewesen. Den letzten Grund der Gegnerschaft deuten die Worte des Eunapios an, Himerios sei zum Julian gegangen, ὡς διὰ τὴν ἐς Προαιρέσιον ἀχθηδόνα τοῦ βασιλέως ἀσμένως ὀφθησόμενος. Proairesios war Christ, Himerios ein Ἕλλην.

2) Dies Jahr steht fest. Die modernen Datirungen kommen um 2—3 Jahre zu spät aus; am richtigsten noch Goyau a. a. O. p. 331 nach Clinton. Eunapios kam nach seiner eigenen Aussage (vit. Proaer. ex.) zu Proairesios, als Julian den christlichen Docenten die venia legendi entzogen hatte; das geschah durch das Edikt vom 17. Juni 362 (Belege bei Goyau a. a. O. p. 491); am 27. Juni 363 stirbt Julian, μετὰ πέμπτον ἔτος will Eunapios nach Aegypten gehen und reist ab; wenige Tage darauf stirbt Proairesios. Also ist Eunapios von 362/3—366/7 in Athen gewesen und Proairesios stirbt 367, spätestens; denn der Ausdruck μετὰ πέμπτον ἔτος läßt auch vier Jahre verstehen. 362/3 war er, als Eunapios zu ihm kam (vit. Proaer. init.), 87 Jahre alt, also 275/6 geboren.

Endlich führt kein Jahresdatum aus dem Leben des Redners über das Jahr 368/9 hinab; ein *μακρὸν γῆρας* wird ihm von Eunapios bezeugt, d. h. er wurde an die 80 Jahre alt; denn Eunapios als ausgesprochener Fortsetzer des Philostratos mißt mit dessen Maß. Auch damit kommen wir für die Lebenszeit des Himerios auf die Jahre c. 300—380. Ist nun Himerios etwa 315—320 nach Athen gekommen, so ist für die bei Syrian berichtete Scene ein Terminus nach oben und damit zugleich ein approximatives Datum für die Zeit des Phrynichos gewonnen. Andererseits lassen Himerios' Worte *ἤκουσα ἐγώ ποτε* erkennen, daß damals, als sie fielen, Phrynichos schon geraume Zeit tot war; sollte die 24. Rede also wirklich erst in der letzten athenischen Zeit des Himerios gehalten sein, so wird darin immerhin auf eine Zeit verwiesen, welche vor Himerios' letzter Abwesenheit von Athen, d. h. vor 362 liegt. Aber die Rede wird nicht in Athen gehalten sein. Der Eingang des Schlußmythos lautet: *ὁ δὲ δὴ μῦθος Ἀττικὸς διὰ τοῦτο ἀφαιρεῖ τῆς ἀηδόνος τὴν γλῶτταν.* In Athen selbst bezeichnet man den Philomelemythos nicht als *μῦθος Ἀττικός*: dort würde der Redner *ὁ ἐν τῇδε τῇ γῇ ᾀδόμενος* oder ähnlich sich ausgedrückt haben.[1]) Dann ist

1) An diesem Schlusse ändern auch nichts die weiteren Worte *ταῦτά τοι καὶ θρῆνον αὐτῆς τὴν ᾠδὴν καλεῖ, ὀνειδίζων, οἶμαι, αὐτῇ ὅτι Ἀττικὴ τὸ γένος τυγχάνουσα μὴ ἀεὶ σχολάζει τῷ μέλει.* Dies hört sich wegen des *Ἀττικὴ τὸ γένος οὖσα* ganz so an, als ob es zu einem an Athener gerichteten *προτρεπτικός* gehörte; allein dafür fehlt die Zuspitzung zu einem Schlusse wie: *τί οὖν οὐκ αἰσχρὸν ὑμῖν, οἵπερ αὐτῆς τῆς ἐλεεινῆς ταύτης ἐν πατρίδι περὶ λόγους σχολάζετε, παύεσθαι μελετῶντας μηδ' αἰσχύνεσθαι προσκτωμένους οἰκείαν τῷ οἰκείῳ τούτῳ παραδείγματι δόξαν τε καὶ ὄνειδος;* Das ist eben ein Topos, wie deren die Künstler der Improvisation stets zur Hand hatten und je nach den Verhältnissen modelten. Hier ist die Anpassung unvollkommen; das *Ἀττικὴ τὸ γένος οὖσα* hätte der Redner auslassen müssen. Daß wirklich ein Topos, der also ursprünglich für athenische Auditorien berechnet war, vorliegt, beweist R. III 3 *νῦν ᾠδὴ μέν, οὐ θρῆνος τὰ τῶν ἀηδόνων ἄσματα, . . . ἀφίημι δὲ καὶ ταῖς χελιδόσι ταῖς Ἀττικαῖς τὸν μῦθον ἐκεῖνον τὸν Θρᾴκιον.* Das ist in Athen gesprochen, aber *Ἀττικαῖς* ist hier durch *Θρᾴκιον* gerechtfertigt. — Diese Rede spielt eine große Rolle in der chronologischen Forschung sowohl für die Ansetzung der Panathenäen wie für die Construction des athenischen Schaltsystems der Kaiserzeit; denn sie hat mit ihrer utrirten Panegyrik und der dummen Titelbemerkung *Παναθηναίοις ἀρχομένου τοῦ ἔαρος* Veranlassung zu der Annahme gegeben, daß im 4. Jahrhundert dies Fest im Frühjahr gefeiert sei. Allein die Rede ist gar nicht an den Panathenäen gehalten, sondern wurde dem Proconsul

der späteste Termin für die Rede eben jener letzte Auslandsaufenthalt von 362—367, und da Himerios mit den Worten *ἥκουσα ἐγώ ποτε*, wie gesagt, auf eine entferntere Vergangenheit

---

Achaiae als Prosphonetikos — solcher Reden finden sich ja im Himerioscorpus eine ganze Reihe — vorher zugeschickt; es wird ihm im 2. Teil der Rede gesagt, was für Herrlichkeiten er zu sehen bekommen werde; sie ist also eine Parallelrede zum *Σμυρναικός* (*πολιτικός*) des Aristides (XVII K.), welche Marcus ebenfalls vor seinem Aufenthalt in Smyrna zuging und ihn in gleicher Weise über die Geschichte der Stadt und das Schauspiel, welches sie bot, unterrichten sollte. Wie lange vor dem Eintreffen des Proconsuls die Rede abging, ist nicht zu sagen. Das Spielen mit dem Frühling und dem frühen Sommer führt etwa auf oder gegen den Anfang des Juni. Demnach können die Panathenäen sehr wohl im Juli gefeiert sein. Die Stelle § 4 *νῦν πλούσια μὲν Ἰλισσοῦ καὶ διαφανῆ τὰ νάματα καὶ τάχα δὴ σὲ μαντεύεται πάλιν ὁ ποταμὸς τὰ μυστήρια* hat arge Mißdeutung und daher beirrenden Mißbrauch erfahren. *δὴ σέ* ist als corrupt schon von Wyttenbach durch *Δηοῦς* oder *δὴ σά* zu heilen versucht worden. Aber was soll das *πάλιν*? Es ist zu schreiben *δι᾽ σέ*. Die kleinen Mysterien in Agrai, auf die natürlich angespielt wird, waren schon vorüber; aber ‘um deinetwillen ahnt der Fluß noch einmal seine (*τὰ*) Mysterien’. Sie konnten eben wiederholt werden; dafür gibt es schon ein viel älteres Beispiel aus der ersten Zeit der dreizehn Phylen (Archon Diokles: c. 215 v. Chr.) IGII 5, 385d 22 *καὶ τῶν πρὸς Ἄγραν μυστηρίων γενομένων δὶς ἐν τῷ ἐνιαυτῷ διὰ τὸ συντελεῖσθαι τὰ Ἐλευσίνια* (vgl. auch Mommsen, Feste der Stadt Athen S. 407). Die Gründe werden jeweils verschieden gewesen sein; die Ankunft des Proconsuls, bezw. sein Wunsch geweiht zu werden, galt diesen Athenern mehr als ein Grund. Also gerade die Stelle, welche für das Frühlingsdatum der Panathenäen verwandt wird (z. B. von Unger bei J. Müller, Handbuch I² 768), bezeugt, daß der Anthesterion schon vorüber war, als die Rede verfaßt wurde. Ich bin Ketzer genug, an die Existenz des alten lunisolaren Kalenders mit seinem Schaltmonat für diese Zeit nicht mehr fest zu glauben; selbstverständlich bis Diocletian ist er gesichert. Doch führt das hier vom Wege ab; ich komme an anderer Stelle darauf zurück. — Warnen will ich nur noch vor der Annahme, zu der gleichfalls die Rede verführt hat (Mommsen a. a. O. S. 59, 2), daß die Panathenaeen damals eine Ennaëteris gewesen seien. Der Sophist kommt Anfang, Mitte und Ende auf den Abendstern, *Ἕσπερος*, zurück um eines blöden Complimentes willen: der Proconsul, Sohn des Valerius Maximus Basilius (Ritter, Prosop. Cod. Theod. p. 66), war spanischer Herkunft, daher: *σὲ γὰρ Ἀθηναῖοι καλοῦσιν Ἕσπερον* (17); dasselbe Spiel zeigt die 13. Rede, welche nach der Ankunft des Proconsuls vor ihm in Athen gehalten ist (also nach der 3. Rede; der Schluß von Rede 3 (*ἐφάνης*) kann nicht auf die 13. Rede zurückweisen). Darum versteigt Himerios III 16 sich zu dem *αὐτὸς ἡλίῳ συνεκλάμπων Ἕσπερος καὶ μόνος ἀστέρων τότε ⟨τῶν⟩* (addidi) *ἄλλων συμφαινόμενος μεθ᾽ ἡμέραν καὶ συνάπτων ὑπὲρ τῆς νεὼς τῷ*

zurückweist, so kommt man mit Phrynichos in die erste Hälfte des 4. Jhds.. Vielleicht, daß wir die Rede genauer datiren könnten, wenn die Ortsangabe *ἐν Θερμαῖς* im Titel nicht verdorben wäre, obgleich man zugestehen muß, daß auch dann vielleicht noch kein sicherer chronologischer Schluß möglich wäre, da wir über die verschiedenen Reisen des Redners wie über sein Leben im ganzen viel zu dürftig unterrichtet sind. Sagen will ich wenigstens, daß ich an *ἐν Θέρμοις* gedacht habe. Es gab zwei *Θέρμα* in Bithynien (Steph. Byz. s. v.); und dieses, seine Heimat, hat er sicherlich aufgesucht auf der erwähnten großen Reise, die ihn 344—349 nach Nikomedeia führte (s. S. 553). Dann gehörte Phrynichos in das erste Drittel des 4. Jhds.[1])

Doch wir kommen auch von anderer Seite zu so frühem Ansatz für diesen Sophisten und damit für Euagoras. Syrian hat zweifellos nur im Beginne seiner langen Lehrtätigkeit unter und neben Plutarchos die Anfängercollegia über Rhetorik gelesen. Also dürfte sein *στάσεις*-Buch spätestens aus den allerersten Jahren des 5. Jhds. stammen. Wenn er die Geschichte von Phrynichos mit der Wendung *ἐπὶ τῶν Εὐαγόρου τοῦ φιλοσόφου*

πατρὶ τὴν λαμπάδα. Das konnte nur alle 8 Jahre geschehen, aber der Panegyrist verallgemeinert; vielleicht trat gerade in jenem Jahre wirklich dies *'μέγιστον θαῦμα'* ein, worauf hiermit der hohe Herr gebührend und mit dem gebührenden Complimente aufmerksam gemacht wird: *ἐφάνης τοίνυν οὗτος ἐκεῖνος ἀστέρων πάντων ὁ κάλλιστος· σὲ γὰρ Ἀθηναῖοι καλοῦσιν Ἕσπερον.* Das könnte für die Datirung der Rede in Betracht kommen. — Jahr der großen Panathenäen; Jahr der größten Helligkeit der Venus im achtjährigen Cyclus; Basilius Proconsul Achaiae; Himerios in Athen: das sind Zeitkriterien genug; leider ist das Proconsulat mir nicht faßbarer, als es Wyttenbach war. Die Worte der Rede XIII 3 *ὡς ἀτεχνῶς δή τινι πολιορκίᾳ μακρᾷ καὶ τοὐμὸν προσέοικε πρᾶγμα· ἐμοὶ γὰρ πολεμεῖ μὲν ἅπας λεώς, ὁ μὲν ἑκών, ὁ δὲ καὶ πρὸς ἑτέρων σύνθημα. ἔγκλημα δὲ τοῦ πολέμου τούτου ἐγὼ μὲν οἶδα οὐδέν, φασὶ δὲ λεγόντων ἀκούειν ὅτι ἄρα Μούσαις χορεύειν βούλομαι* (vgl. § 2). Nimmt man dazu den starken Jubelschrei aus dem Anfang der 3. Rede, so sieht man leicht, daß wir in einer Zeit stehen, wo Himerios stärkster Anfeindung ausgesetzt war. Das würde auf das Ende der fünfziger Jahre führen.

1) Sollten die Kriterien für die außerathenische Entstehung der Dialexis täuschen, so würde der Fortfall dieses einen Argumentes an der früheren Datirung der Geburtszeit des Himerios nichts ändern. Diese Datirung ist ja auf anderen Momenten aufgebaut. Übrigens habe ich natürlich auch an *ἐν θεάτρῳ* gedacht; aber diese jedem Schreiber bekannte Declamationsstelle dürfte schwerlich so stark corrumpirt worden sein.

χρόνων datiert, so weist er damit auf eine so erheblich entfernte Zeit zurück, daß man ohne weiteres an die erste Hälfte des 4. Jhds. denkt.[1])

Phrynichos ist also auf die Zeit von c. 315—350 datirt, damit auch Euagoras. Wie steht zu diesem weiter Aquila? Schon aus Syrian ließ sich die Frage beantworten. Euagoras wird von ihm mit Aquila zusammen citirt: II 35, 2 *Ἀκύλας τε καὶ Εὐαγόρας οἱ τὴν ἐκ φιλοσοφίας ἐπιστήμην τῇ ῥητόρων συμμίξαντες τέχνῃ*, 56, 20 *τοὺς ἀρίστους φιλοσόφους Εὐαγόραν τε καὶ Ἀκύλαν* in der im Eingange citirten Quellenangabe, ferner 128, 23 ähnlich wie 35, 2; dies sind also einfach historische Nennungen. Technischen Inhalt bieten: 55, 6 *Εὐαγόρας τε καὶ Ἀκύλας οἱ φιλόσοφοι ιδ̄ λέγουσιν ⟨εἶναι⟩ αὐτὰς* (d. h. *στάσεις*), 60, 24 über die Abfolge der drei Grundstaseis, also nur ganz allgemeines; nicht weniger allgemein ist die Notiz aus Euagoras und Aquila 41, 11, daß diese nicht 8, wie Hermogenes, sondern 12 *τρόποι τῶν ἀσυστάτων* ansetzten. Nirgend ist also eine technische Kleinfrage aus Euagoras-Aquila berichtet. Dagegen Aquila allein wird für die technische Definirung eines einzelnen *παράδειγμα* (37, 26) und für die Benennung eines einzelnen *τρόπος* der *ἀσύστατα* (39, 8) citirt; wörtlich wird eine Polemik von ihm gegen Hermogenes angeführt (43, 13), ebenso seine Definition bezw. Scheidung von *αἴτιον* und *συνέχον* mitgeteilt (50, 24). Es ist klar: Syrian hat die Techne des Aquila gehabt; was er aus Euagoras berichtet, hat er von Aquila übernommen.[2]) Also hat Aquila die Techne des Euagoras überarbeitet; er ist der jüngere, gehört nicht der gleichen Generation wie Euagoras an: daher heißt es an der Stelle, von welcher wir ausgingen, *ἐπὶ τῶν Εὐαγόρου τοῦ φιλοσόφου χρόνων*,[3]) nicht *Εὐαγόρου τε καὶ Ἀκύλου τῶν φιλοσόφων*; jetzt ist klar, warum dies die einzige Stelle ist, an der Euagoras

1) Vgl. die Datirungsgrenzen bei Graeven, Cornutus p. XXIX, Brzoska Real-Encycl. II 314, Gloeckner a. a. O. 69.

2) Daß Syrian nur einem Autor folgt, hat scharf lesend schon Gloeckner a. a. O. p. 66 aus dem doppelten Singular II 62, 26; 63, 1 *προσθείς* erschlossen. Aber er kommt auf Euagoras heraus, gewaltsam; denn er kann nach eigenem Eingeständnis die Parallele Nilos fol. 35^{r} ∽ Syr. 97, 3 nicht erklären. Nach Schillings Darlegung ist kein Zweifel mehr; doch auch ohne die neue Hilfe ließ sich das Verhältnis erkennen.

3) Man bemerke den Unterschied gegenüber der sogleich zu citirenden Epochenangabe 128, 23.

ohne Aquila genannt wird. Es galt eine Einzelzeitbestimmung, die Zeit beider aber war verschieden. Dies, sagte ich, folge schon aus Syrian allein. Nun ist in dem Niloscommentar, den Glöckner[1]) verwertete, Aquila an drei Stellen aufgetaucht, und an mehr als doppelt so vielen Stellen wird er in dem von Schilling[2]) ausgewerteten Commentar des Georgios Monos als Gewährsmann genannt, viel öfter aber noch anzuerkennen sein. Von Euagoras keine Spur. Das Gesetz, welches die Tradition der Grammatiken, Lexica, Scholien beherrscht, gilt auch für die rhetorischen Technai; natürlich: sie gehören der gleichen litterarischen Gattung an, sind wie jene nur litterarische Hilfsmittel. Die jüngere Techne verschlingt die ältere: Euagoras verging vor Aquila[3]); die Techne des Aquila haben nur die Zeitgenossen des Syrian, Nilos und Georgios Monos, noch gehabt. Syrians Techne kam; in sie geht die des Aquila auf, und damit verschwindet sie.[4])

1) A. a. O. S. 67 f.

2) A. a. O. S. 690, 693—702, 706—709.

3) Mir ist nur das eine oben S. 549 A. 1 angeführte, von Aquila-Syrian unabhängige Citat aus Euagoras bekannt. Diese Prolegomena gehen also in ihrem Kerne bis vor Aquila, also in die 1. Hälfte des 4. Jahrhunderts hinauf. Dazu stimmt ihre für diese Litteraturgattung ungewöhnliche Gelehrsamkeit; sie sind ganz stoisch beeinflußt; daher wohl zum Teil der Gegensatz gegen den Neuplatoniker Euagoras.

4) Syrians Techne ist dieser Gefahr nicht mehr ausgesetzt worden. Einmal schützte sie die Autorität wie der Akademie so des Namens ihres Verfassers, zweitens beginnt mit dem 5. Jahrhundert die Production neuer Technai zurückzugehen. Hermogenes hat gesiegt; die Entwicklung oder Tradition der Theorie erfolgt nun in Commentaren zu seinem Staseisleitfaden. Die Gefahr bestand aber für Syrians Techne, zunächst ganz in Einzelscholien zerschnitten zu werden und so dann unterzugehen. Daß jenes geschehen ist, zeigt der 4. Walzsche Band. Daneben hat sich aber die Techne selbst erhalten, wie sie Rabe herausgegeben hat. Es ist gesagt worden, nach dem Venetus und Messanensis allein hätte Syrian nicht gemacht werden dürfen; die übrigen Scholien zeigten, daß diese Handschriften nicht den vollständigen Text überliefern, der nun erst reconstruirt werden müsse. Das ist gewiß richtig für die in Scholienform gekleideten Teile der Syriancommentare, also für die Scholien zu *περὶ ἰδεῶν* und für den Eingang der Scholien zu den *στάσεις*. Deshalb eben kann das den Namen des Phrynichos gebende Excerpt Walz V 610 (s. o. S. 550) aus einem vollständigeren Syrianscholion stammen: nicht zustimmen kann ich für die zusammenhängende Techne, die sich auf Aquila aufbaut, also für den ganzen Teil II 55—203. Das ist ein geschlossenes systematisches Buch. Es ist keine Lücke darin bemerkbar. Wenn Scholien diesen Text

Jetzt ist Aquila zeitlich festgelegt zwischen Euagoras und Syrian: dieser sagt, um eine ganze Epoche der Technographie zu bezeichnen, 128, 23 *μέχρι τῶν Εὐαγόρου τε καὶ Ἀκύλου χρόνων.* Aquila gehörte also nicht mehr der Generation Syrians an. Setzen wir Euagoras etwa Ende des ersten Drittels, Aquila Ende des zweiten Drittels des 4. Jahrhunderts an, so dürften wir kaum unrichtig gerechnet haben, natürlich mit dem Maße von Näherungswerten gemessen.

Über die Schule, der die beiden 'Philosophen' angehörten, kann bei Männern dieser Epoche an sich kein Zweifel sein; doch ist es gut, daß Syrian selbst es sagt: *τὴν ἐκ τῆς θείας φιλοσοφίας ἐπιστήμην* haben sie in die Stasislehre hineingetragen (128, 24), und *τοὺς ἀρίστους φιλοσόφους* nennt er sie (56, 20). So spricht der Neuplatoniker nur von Gliedern seiner Schule. Damit ist nun auch der *Ἀκύλας* identificirt, von dessen Timaios-Exegese Proklos (in Tim. 319E) eine Probe gibt.[1]) Ein Neuplatoniker ist dieser gewesen; das beweist die Art seiner Exegese, beweist auch die Art, wie Proklos ihn berücksichtigt und behandelt: *δεῖ δὲ καὶ τῆς Ἀκύλου μνημονεύειν ἐν τούτοις ἐπιβολῆς*; die ganze Polemik beschränkt sich auf ein *ἡμεῖς δὲ προείπομεν ὅτι οὐδὲν κωλύει κτλ.* Zwei Neuplatoniker Namens Aquila wird man nicht ohne Grund annehmen, am wenigsten, wenn den einen Syrian zum Gewährsmann nimmt, den anderen der Schüler desselben Syrian, Proklos, citirt. Jetzt reiht sich ohne weiteres auch die Suidasnotiz *Ἀκύλας, φιλόσοφος, σχόλια λογικὰ γεγραφὼς περὶ συλλογισμῶν* an; denn diese Schriftstellerei liegt in der Richtung des Philosophen und Technographen, dessen scharfe Definitionen Syrian immer wieder bringt. So ist der Vergessene zu einer litterarisch greifbaren und wissenschaftlich begreiflichen Erscheinung geworden, zu einem Neuplatoniker, der etwa um 360 die rhetorische Stasislehre eines älteren Mitgliedes der gleichen Schule neu bearbeitet, der Scholien zum Organon oder wenigstens zu einem Teile desselben schreibt, der einen Timaioscommentar verfaßte. Sein Stasisbuch wirkte auf weitere Kreise, wie die Hermogenescommentare des Nilos und Georgios Monos beweisen; jedoch

nach der einen oder anderen Seite hin erweitert geben, so sind das Erweiterungen über Syrian hinaus, nicht Stücke aus dessen Techne. Diese Techne verdanken wir allein und ganz dem Venetus und Messanensis.

1) Notiert von Zeller III 1^3 804 Anm.; fehlt bei Pauly-Wissowa.

hat er diese fortwirkende litterarische Bedeutung in der Stasislehre nur dadurch gewonnen, daß Syrian ihn weiter gab. Sonst wird ihn nur die eigene Schule gekannt haben.

Die Techne der Euagoras-Aquila ist als ein Symptom des Kulturstandes von Bedeutung; darum verdiente sie chronologisch festgelegt zu werden. Wenn diese Neuplatoniker die Aufnahme der Rhetorik in ihr wissenschaftliches Gebäude mit der Scheidung in drei *ῥητορικαί* rechtfertigten und der ersten, der *ἀληθινή*, geradezu die Erkenntnis oder die Behandlung des Ansichseienden zuschrieben (s. o. S. 549 A. 1), ihr dieselben Objekte wie der Philosophie zugestanden, so deckte sich diese ihre Sublimirung der Rhetorik im Principe mit der Auffassung des Isokrates, der für seine Kunst stets den Namen *φιλοσοφία* beansprucht hatte. Der Kampf um die Jugendbildung war im 2. Jhd. deswegen so heftig, weil die Rhetorik, wie sie sich erstarken fühlte, zum Angriff überging. Tatsächlich hat die zweite Sophistik in diesem Kampfe ihre Position ganz erheblich verbessert. Im 3. Jahrhundert setzen Philosophen mit rhetorischen Lehrbüchern und Commentaren ein; man war eben von Seiten der Philosophie klug genug, den Verhältnissen Rechnung zu tragen, sie sich dienstbar zu machen: man nahm die Rhetorik ex officio wieder in den philosophischen Lehrgang auf. Und keiner Schule ward das leichter als dem Neuplatonismus. Ich will von Aristoteles schweigen; wichtiger für diese Frage ist das stoische Element im Neuplatonismus. Indem die Stoa die Rhetorik in die Logik, d. h. in die Philosophie, aufnimmt, muß sie den rhetorischen Schluß, den Aristoteles vom *συλλογισμός* noch scharf geschieden hatte, ausbauen zur Stringenz des *συλλογισμός*. Das Epicheirem in der kunstvollen Ausgestaltung, wie es Cornificius und Cicero kennen, zeigt, wie das erreicht ist. So kann es denn von der Rhetorik heißen *'ἀναγκαίους ἔχει καὶ τοὺς λόγους'*, (o. S. 549 A. 1), so kann im Laufe der Zeit — nicht sogleich — die Lehre von der *ἀληθὴς ῥητορική* im Gegensatze zu der *μέση* und *ψευδής* gebildet werden. Und von Seiten des Platonismus stand das einseitig ethisch fundirte Anathem des Begründers der Schule nicht mehr im Wege, seitdem Arkesilaos der praktischen Beredsamkeit durch die Einführung des *πιθανόν* die Tore der Akademie weit geöffnet hatte. Die Rhetorik oder — was richtiger gesagt ist und mehr bedeutet — die Auffassung vom Wesen der Rhetorik, wie sie Isokrates gehabt hatte, findet sich mit Notwendigkeit im Neuplatonismus wieder;

die Ansprüche, welche er erhoben hatte, hat die Rhetorik nie fallen lassen, und wo man dieser ihren Platz in dem philosophischen Lehrplane einräumte, mußte man sie mit hinnehmen und mit ihnen sich abfinden. Im 3. Jahrhundert ist Frieden geworden zwischen Rhetorik und Philosophie. Das beweist der Platoniker Metrophanes, beweisen Maios und besonders Longinos; wie auch die Rhetorik ihrerseits die Hände bot, zeigt Philostratos. Nirgend aber erfassen wir das friedliche Mitwirken der Philosophie am Ausbau der rhetorischen Techne so klar, wie in der Techne des Euagoras—Aquila—Syrian; und schließlich hat ja auch Proklos sein Scherflein beigetragen. Im letzten Grunde sieht man auch hier die Wirkung des großen Entwicklungsgesetzes, nach welchem all die geistigen Einzelströmungen, die gleichsam epichorischen geistigen Sonderbildungen nach Abschleifung und Veraltung der Gegensätze, welche auf den Sonderheiten ihrer Erzeuger und ihrer Geburtsstunde beruhten, im Laufe der Entwicklung der Gesamtkultur zu einer geistigen Koine paganer Weltanschauung zusammengeflossen sind.

II.

Der Rhetor, der das pseudolukianische *Ἐγκώμιον Δημοσθένους* verfaßte, füllt den zweiten Teil dieser seiner Schrift mit der wörtlichen Wiedergabe des Inhaltes von Hypomnemata des Antipatros, welche ihm von seinem Freunde Thersagoras vermittelt sein sollen. Er gibt nach dieser Fiktion also nichts Eigenes; dafür glaubt er sich entschuldigen zu müssen (27): *ἐντυχὼν* (d. h. *τῷ βιβλίῳ*) *δὲ οὕτω τὴν γνώμην διετέθην, ὡς οὐδέν τι περιτρέψας, ἀλλ' ἐπ' αὐτῶν τῶν ὀνομάτων τε καὶ ῥημάτων ὑμῖν ἀναλέξομαι· οὐδὲ γὰρ τἀσκληπιῷ μεῖόν τι γίνεται τῆς τιμῆς, εἰ μὴ τῶν προσιόντων αὐτῶν ποιησάντων* ΟΠΛΑΑΝΑΛΙΣΟΔΗΜΟΥ *τοῦ* ΤΡΟΙΖΗΝΙΟΥ *καὶ Σοφοκλέους ᾄδεται, καὶ τῷ Διονύσῳ τὸ μὲν ποιῆσαι κωμῳδίας ἢ τραγῳδίας ἐκλέλειπται, τὰ δὲ προτέροις συντεθέντα τοῖς νῦν εἰς μέσον ἐν καιρῷ κομίζουσι χάριν οὐκ ἐλάττω φέρει τῷ τὸν θεὸν δοκεῖν τετιμηκέναι.* Die Überlieferung der in Majuskeln gegebenen Worte ist fest. So bieten ΓBMA und auch Φ; denn *ἀνὰ λισοδήμου* M ist ebensowenig eine Variante wie das *ὅπλα ἀναδησοδήμου* in A, um von dem *τρυζηνίου* in Γ zu schweigen.[1])

1) Ich entnehme die Lesungen dem Apparate der Sonderausgabe, die Herr F. Albers demnächst in den Dissert. Argentor. von dieser Schrift

Bergk hat aus den ersten Zeichen sicher ὁ παιᾶνα hergestellt (PLG.[4] II 247). Also liegt Majuskelcorruptel vor. Die sechs ersten Buchstaben sind mit dieser Emendation verbraucht, es bleibt der Rest ΑΛΙCΟΔΗΜΟΥ; ihn hat Bergk einfach als Namen des Dichters hingenommen, ein Ungetüm von Eigennamen. Da Majuskelcorruptel erkannt ist, liest man zunächst ΜΙCΟΔΗΜΟΥ. Das ließe sich hören, denn es ist wenigstens ein gutes griechisches Wort; allein als Eigenname wäre es doch ein zu unverblümtes Bekenntnis aristokratischer Verbissenheit seitens des Erzeugers, als daß man mit dieser Lösung sich zufrieden geben könnte. Also ging die Corruptel weiter: nicht ΜΙCΟ-, sondern ΜΕCΟ- bildete die erste Componente des Namen dieses Päanendichters. Damit ist denn erkannt, daß in -δήμου die sehr häufige Verwechslung von -μήδου und -δήμου vorliegt. Also stand hier der Name des bekannten Päanendichters ΜΕCΟΜΗΔΟΥ.

Ich höre den Einwurf, dies quid pro quo sei denn doch in seiner Dreiheit etwas zu stark für den Glauben. 'Und dieser Dichter war ein Troizenier, Mesomedes aber stammte nach dem unverdächtigen Doppelzeugnisse des Eusebios (-Hieronymus) und Suidas[1]) aus Kreta'. Gerade diese Differenz beweist die Richtigkeit der Lösung: τοῦ Τροιζηνίου ist τοῦ Ῥιζηνίου. Steph. Byz. gibt zwar Ῥιζηνιάτης als Ethnikon von Rhizen auf Kreta an; allein auch hier zeigt sich, daß man seinen Angaben über diese Bildungen mit beobachtender Zurückhaltung gegenüberstehen muß. Die dem 5. Jahrhundert v. Chr. angehörende epichorische Inschrift aus Gortyn, Griech. Dialectinschr. 4985 bietet Ῥιττήνιοι (sechsmal). Der Name dieser Stadt ist litterarisch nur bei Stephanos

---

erscheinen lassen wird. Derselbe hat auch ποιῆσαι aus ποίησιν der guten Handschriften hergestellt anstelle des von dem Interpolator von M gebotenen und in die Ausgaben übergegangenen ποίησιν καινὴν ποιεῖν. Sonstige Abweichungen von der Überlieferung können hier auf sich beruhen bleiben. — Das καὶ vor Σοφοκλέους ist unanstößig; wo wir disjunctiv denken, denkt der Grieche complexiv, indem er die beiden Möglichkeiten als Ganzes sieht. Ich habe gerade nur Demosth. Androt. 28 λαχεῖν καὶ γράφεσθαι zur Hand; im Grunde das gleiche Auffassungsprinzip οἱ περὶ (ἀμφὶ) Πλάτωνα, wo für unser Denken Platon eigentlich aus dem Kreise ausgesondert, ihm gegenübergestellt wird; für die Griechen gehört er so dazu, daß sie bekanntlich nur ihn in dieser Periphrase zu hören brauchten.

1) Die Stellen bei Jan, Musici Graeci p. 455, 3.

überliefert, epigraphisch auch nur erst in der citirten Inschrift aufgetaucht. Bei einem fast verschollenen Namen war in der stellenweis verzweifelten Tradition dieser pseudolukianischen Schrift die Corruptel geradezu gegeben, zumal die itacistische Aussprache direkt zu dem so bekannten Namen Troizens verführen mußte: es handelt sich nur um den Zusatz eines τ nach τοῦ. Also Mesomedes war ein Rhizenier und hat auch einen Choral auf Asklepios gedichtet und componirt.

Die Consequenz für die Datirung des Dialogs liegt auf der Hand, doch lehrt sie nichts, was nicht sonst auch für den terminus post quem klar wäre. Auch für den terminus ante quem folgt nichts Neues; denn da sich noch die beiden Choräle auf Helios und Nemesis nebst dem einleitenden Liede mitsamt den Noten durch das Mittelalter haben hindurch retten können, müssen die Compositionen dieses Mannes sich lange im Gebrauche gehalten haben; wirklich hat Synesios noch den Nemesischoral gesungen.[1]) Doch eines lehrt unsere Stelle: warum sie sich so lange hielten. Nicht umsonst erscheint sein Asklepioschoral neben und vor dem klassischen des Sophokles.

1) Wilamowitz, Sitzungsb. Berl. Ak. 1907, 278, 3.

Straßburg i. E. BRUNO KEIL.